

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot  
**Band:** 198 (1925)

**Artikel:** Die Fehler der Erziehung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-655902>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Fehler der Erziehung.

Aus „Der Sinkende Bot 1777“.

Der Bürger.

Man schreibt und spricht in unsern Tagen  
Von der Erziehungskunst so viel;  
Was soll ich zu der Sache sagen?  
Ich halt's für ein verloren Spiel.  
Zwar sind die Regeln gut und schöne,  
Doch meistens nur ein leerer Ton.  
Dann, wo sind wohlgezogene Söhne —?  
Mein Herr! was halten Sie davon?

Der Gelehrte.

Sie wissen, daß Verdienst und Tugend,  
Uns erst im Beispiel wohlgefällt.  
Das Beispiel reizet unsre Jugend,  
Wenn sie ihr Glück und Unglück wählt.  
Der Vater muß die Lehren üben,  
Die er dem zarten Knaben gibt;  
So wird der Sohn die Tugend lieben,  
So wie er seinen Vater liebt.

Der Bürger.

Sie dürfen sich nicht mehr bemühen,  
Mein Herr! — Ich seh den Fehler schon;  
Man muß zuerst den Vater ziehen,  
Dann kommt die Reihe an den Sohn.

## Frage und Antwort.

1816.

Eine gewisse gelehrte Zeitung wirft dem naturforschenden Publico diese für das gemeine Leben höchst wichtige Frage auf:

Gibt es kein Mittel, die Fliegen zu tödten, das sicherer als das bisherige wäre? —

Sogleich antwortete ein anderes Blatt:

Treten sie nur mit beiden Füßen zugleich darauf, so wird die Fliege immer sicher todt seyn.

## Moderne Auslegung.

Wie nennt man ein Kind, das nie lügt?  
Ein enfant terrible.

## Ein Dienstbotengesuch in Nordfrankreich.

Köchin für zwei Personen gesucht, 400 Franken monatlich. Der Hausherr bedient bei Tisch und wäscht auf; die Hausfrau räumt auf.

## Die Rettung.

Von Adolf Saager (Massagno).

Frau Burger saß mit ihren drei Besucherinnen im Wintergarten der Villa. Man rühmte den Anstand des Zimmermädchens, das die Damen hereingeführt hatte und seit sechs Wochen im Dienste der Fabrikantenfamilie stand. Frau Ausderart, deren zufriedenes, wohlgenährtes Gesicht ihr feines Gefühl für Physiognomien nicht verraten haben würde, wollte aus der kleinen Falte zwischen den Augenbrauen Marias auf leidvolle Erlebnisse schließen. Davon sagt sie nichts, erklärte Frau Burger mit einem Anflug von Spott auf den klugen Zügen, jedenfalls bin ich mit ihrer stillen und doch aufmerksamen und sorgfältigen Art recht zufrieden! Dann glitt das Gespräch auf Bedeutenderes über, wie es in dem kleinen Kreise Bedürfnis und Brauch war, auf Gedanken allgemeinerer Art, die sich zwanglos aus der Bemerkung der Frau Ausderart ergaben. Es wurde von Vertrauen und Vorsicht gesprochen, und in den Meinungen der verschiedenen Damen gab sich, wie gewöhnlich, mehr ihr Temperament als, wie sie glaubten, ihre Kenntniss des Lebens kund. Man kann nicht vorsichtig genug sein, am besten erwartet man von den Menschen nicht viel Gutes, meinte die Fabrikantenfrau und beobachtete dabei mit Genugthuung das Mädchen, das lautlos den Kaffeetisch herrichtete. Lebhaft entgegnete Frau Ausderart, die als intime Freundin der Frau Burger kein Blatt vor den Mund nahm: Lieber zehnmal sein Vertrauen getäuscht sehen und Unrecht behalten, als einmal mit Mißtrauen Unrecht tun! — Man braucht ja nicht Unrecht zu tun, bemerkte Frau Müller, und die bescheidene Frau Kunz stimmte ihr durch Kopfnicken bei. Die Frau Müller mit den bedächtigen, dünnen Lippen sprach nicht oft, aber wenn sie einmal das Wort ergriff, brachte sie ihre Meinung genau zum Ausdruck. Sie fuhr fort: Man muß nur seiner Sache sicher sein. In Wichtigem handeln die Menschen folgerichtig. Alle ihre Handlungen haben denselben Stil. Ein ausgesprochener Egoist bleibt ein Egoist, ein richtiger Dieb kann das Stehlen nicht lassen! Der Frau Ausderart war die Ungeduld anzusehen, mit der sie